

Regionalchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **38 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dann kann sich an unserem Beispiel ihr (verlorener oder nie gehabter) Halt fürs eigene Leben aufbauen und sichern.

«Wollen wir einem Menschen helfen, so müssen wir hinabsteigen in die Unfertigkeit seines Lebens, so müssen wir unsere fertigen Lösungen der Lebensrätsel vergessen, so dürfen wir uns nicht zu schade sein, in seine Verdorbenheit und seine Verirrungen hineinzustehen, als ob es die unseren wären, und müssen bereit sein, den ganzen Weg unter diesen uns oft fast aussichtslos erscheinenden Bedingungen mit dem Menschen zusammen noch einmal zu gehen, noch einmal zu suchen. Solange wir von der Not des Menschen nicht ebenso stark ergriffen sind wie es selber, solange sie uns nicht ruhelos macht und zur Verzweiflung treibt, solange wir nicht mit Menschen verzweifeln, solange versuchen wir umsonst, dem Menschen zu zeigen, wie man Verzweiflung aushält und überwindet.

Wie viele Menschen begegnen uns, die viel mehr erlebt, viel mehr erlitten, viel mehr zu erdulden und durchzukämpfen haben als es uns jemals auferlegt war, uns, die wir aus behüteten Verhältnissen stammen, immer erst im reifen Alter an die Probleme herankamen, dazu eine gute Erziehung, eine fähige Begabung, eine glückliche Veranlagung besitzen. Wollen wir ihnen helfen, dann müssen wir vor allem dies wissen, dass wir das meiste, was wir ihnen geben möchten, selber erst noch zu lernen haben, in jedem Einzelfall wieder von vorn.»

(Paul Moor) HMB

Regionalchronik

Ein Rücktritt in Mauren

Mit grossem Bedauern, aber auch mit dem gebührenden Verständnis hat die Aufsichtskommission des Erziehungsheims Mauren kürzlich den Rücktritt der Heimeltern entgegengenommen. Heinrich Bär, der im April sein 65. Altersjahr zurückgelegt und während 23 Jahren dem Heim vorgestanden hat, wünscht, zusammen mit seiner Frau, auf Ende März 1968 von seiner Aufgabe entlastet zu werden und in den Ruhestand zu treten. In verdankenswerter Weise haben sich aber beide bereit erklärt, auf der Suche nach einem Ersatz mitzuhelfen und solange auszuhalten, bis der Posten wieder mit geeigneten Heimeltern besetzt werden kann. Ausserdem stellt sich Herr Bär zur Uebernahme des

Patronates (Betreuung der Ehemaligen) zur Verfügung. Während vieler Jahre haben Herr und Frau Bär ihre ganze Kraft den schwachbegabten Kindern in Mauren gewidmet und mit ihrem vorbildlichen Einsatz, unterstützt von fähigen Lehrkräften und tüchtigem Personal, dem Heim zu grossem Ansehen und zu viel Sympathie verholfen. Dafür dankt ihnen die Aufsichtskommission auch an dieser Stelle herzlich. Was die Heimeltern in Mauren an aufbauender und liebevoller Arbeit im Dienste der Schwachen geleistet haben, soll zu gegebener Zeit ausführlicher gewürdigt werden.

Dr. F. S.

Am 13. September auf der Schwägälp

Hauptversammlung der Appenzeller Vereinigung

Das Wetter war leider fast allzu herbstlich; dennoch haben einige Unentwegte vorher noch kurz dem Säntisgipfel einen Besuch abgestattet. Dabei gab es Gelegenheit, den Wintermantel wieder zu Ehren zu ziehen, sich an rote Ohren zu gewöhnen und sich im Schneeballwurf zu üben.

Gern verzog man sich nachher in den schönen Saal des Hotels Schwägälp, wo zur Eröffnung der Hauptversammlung ein heimatliches Lied erklang. In einem kurzen Rückblick streifte Präsident A. Gantenbein die rege Vereinstätigkeit. Die beiden Besichtigungen von Stiftsbibliothek und Bad Sonder waren gut besucht und boten viel Interessantes. Auch die Mithilfe und Teilnahme an der Wartensee-Tagung für Angestellte und an der VSA-Tagung in St. Gallen waren lohnend. Als weniger erfreulich bezeichnete der Präsident den «Federn»-Krieg in Nr. 7 des Fachblattes. Er empfahl, diese unglückselige Nummer rasch und gründlich zu vernichten und zu vergessen und andererseits den in Nr. 4 gedruckten Aufsatz über die Bürgerheime aufzubewahren. Spontan äusserten sich auch einige Mitglieder zu diesem Fall, wobei die allgemeine Empörung über die gemeine Kritik, die volle Solidarität mit dem Angegriffenen und der Wunsch nach einer Stellungnahme des VSA-Vorstandes zum Ausdruck kam. Der Aktuar empfahl, aus diesem bedauerlichen Fall nicht den falschen Schluss zu ziehen, dass jegliche Gelehrsamkeit abzulehnen sei, sondern um so mehr jene Lehrkräfte zu schätzen, die ihr Wissen in einer sauberen, verständlichen Art weitergeben. Die für unsern Beruf goldene Gabe des Humors soll man reichlich, aber vorsichtig und in wohlthuender Art den anvertrauten Leuten und

Splitter

Auch aus dem ehernen Schweigen des Himmels kannst du Unentbehrliches lernen.

*

Es sind die besonderen Bücher, die sich ihren Weg selber bahnen müssen.

*

Es hat keinen Wert, mit Christus nur literarhistorisch verbunden zu sein.

*

Das Lob müssen wir komischerweise verdienen, den Tadel erhalten wir gratis.

SCHLARAFFIA



In klinischer und ärztlicher Praxis seit Jahrzehnten bewährt und stets auf dem Stand der neuesten Entwicklung: Schlaraffia-Spitalmatratzen in umfassenden Varianten.

Schlaraffiwerk AG Basel

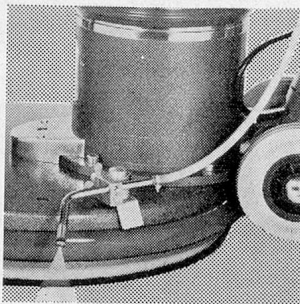
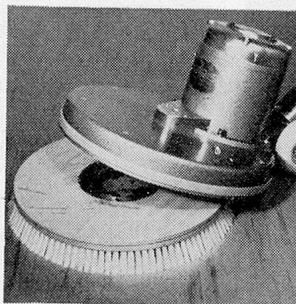
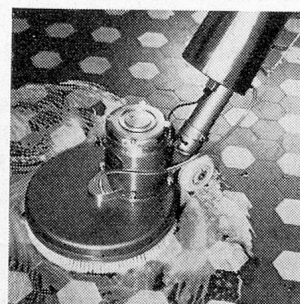
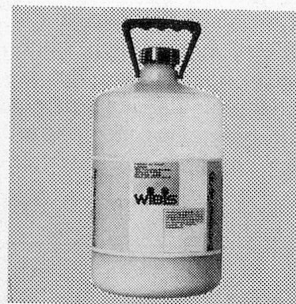
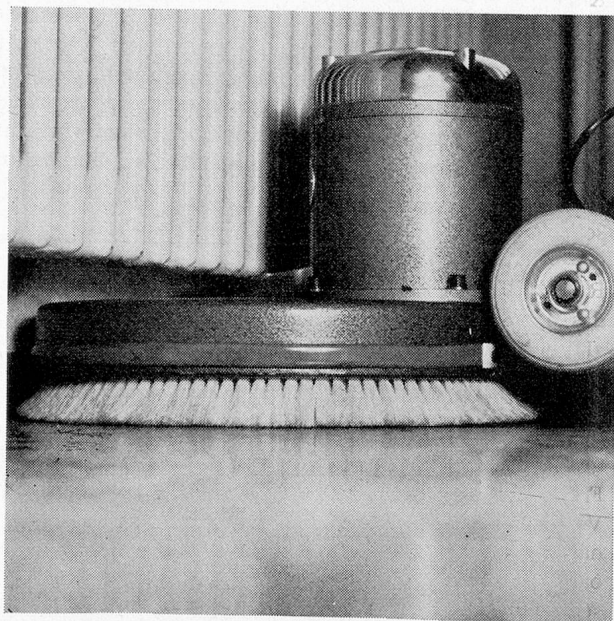
Wibis 1500 — die handliche Mehrzweck-Bodenpflege- maschine mit dem ersten — nicht tropfenden Spray-Gerät.

Wibis 1500 — mit einer Arbeitshöhe von weniger als 10 cm — ist für Fegen, Blochen, Spraysen, Shampooieren besonders geeignet. Wibis-Bodenpflegegeräte und -Produkte helfen Ihnen noch rationeller zu arbeiten. Verlangen Sie ausführliche Prospekte. — Unser geschultes Fachpersonal steht Ihnen für alle Fragen der Reinigungsprobleme unverbindlich zur Verfügung.

Wibis AG 8910 Affoltern am Albis Tel. 051/99 63 36/99 51 94
Bodenpflege-Maschinen, -Geräte und -Produkte

WIBIS

☎20



ganz besonders auch den schwierigen unter ihnen zukommen lassen.

Zum Appell meldeten sich 40 Anwesende, worunter 4 rüstige Ehrenmitglieder und 7 Neueintretende. Besinnend und ehrend gedachte man der wegen Krankheit abwesenden Kollegen und des so früh verstorbenen Heimleiters Willi Knöpfli. Die neu amtierenden 5 Hauseltern-Ehepaare wurden herzlich und einstimmig in den Klub aufgenommen. Die Vorstandsmitglieder und selbst der zuweilen etwas unverblühte Berichterstatter wurden ohne Gegenstimme in ihren Funktionen bestätigt. In Würdigung der dreissigjährigen, vorbildlichen Amtsführung wurde das geschätzte, rüstige Hauselternpaar *Alder-Kämpfer*, Bürgerheim Urnäsch, mit grossem Beifall zu Ehrenmitgliedern ernannt und mit Wandteller und Blumen beschenkt. Da nach ihrer Erkenntnis eine solche Pflichterfüllung nicht nur eine persönliche Leistung, sondern eine grosse Gabe und Gnade bedeutet, wurde wunschgemäss statt langer Reden das sinnreiche Lied «Grosser Gott wir loben Dich» gesungen. Anschliessend wurde über die vorbereitete Wartensee-Tagung orientiert und zum Besuch angespornt. Da nächstes Jahr 100 Jahre verflossen sind seit der ersten Versammlung der Appenzellischen Heimleiter, wurde beschlossen, eine gediegene Feier vorzubereiten und dann auch einen weiten Kreis Ehemaliger einzuladen. Nach Schluss der Versammlung erfreute uns die immer wieder gern gehörte Streichmusik Alder mit ihren «lüpfigen, schlätzigen» Melodien. Dazwischen wurde gesungen, alte und neue Witze erzählt und Gedichte von Julius Ammann vorgetragen. Passt nicht das sinnige Verslein vom Vorläufer der Kehrlicheimer ein wenig zu unserem Alltag?

E. H.

Schood-Chöbeli

*'s stood all versteckt dei im ene Egge.
Mr wills nüd ha, as's jedes siehd.
Vom Morge früeh bis spot am Obed
schlockts alls, was chonnt, ond werd nüd müed.
Vo Zyt zo Zyt do tued mers lääre.
Mr potzts ond stellts a Loft ond Liecht.
Ond randvoll schlöcklets d'Sonnewermi,
's schmeckt nütz dra mägkelig ond füecht.
Müend mer nüd au en Huffe schlocke,
wo gär ke Betzli zuen üüs passt?
Verdross ond Orecht, Gift ond Galle
send wie d'Förbete verhasst.
Bhalts nüd lang i der; 's ischt dr wöhler.
Läärs us, loss himmlisch Liecht voll dree:
Wennds ase machscht; denn magsch es baschge
au eppe-n-emol 's Schood-Chöbeli z'see.*

In memoriam Hans Kindler †

1913—1967

Es ist schwer, von diesem vertrauten Kollegen und lieben Freund für immer Abschied nehmen zu müssen, welcher uns noch vor wenigen Wochen auf der schönen Anhöhe von Russikon die Neubaupläne für sein Schülerheim in optimistischer Vorausschau erläutert hat. Am 15. August 1967 ist Hans Kindler mitten aus seiner Arbeit als Hausvater am Pestalozziheim in Pfäffikon ZH



abberufen worden. Wenn auch seine Gesundheit seit dem letzten Jahr gefährdet schien, war doch niemand auf einen so jähen Tod gefasst. Wie oft hatten wir uns leidige und auch freudige Erfahrungen im Heimleben recht tröstlich anvertrauen können. Sein teilnehmendes, versöhnliches Lächeln leuchtet noch immer über unserm Zwiegespräch.

Nach dem Abschied von seiner bernischen Schulgemeinde in Biglen vor zehn Jahren hatte Hans Kindler mit der Uebernahme der Leitung des Pestalozziheims eine äusserst schwere Aufgabe zu bewältigen. Nicht die Arbeit mit den sonderschulbedürftigen Kindern, zu der er als vortrefflicher Erzieher und Schulmann geradezu prädestiniert war, sondern die bald einmal erkannte Platznot im Heim sowie der leidige Personalmangel boten ihm ungeahnte Schwierigkeiten. In unermüdlichem, verantwortungsbewusstem Einsatz hat Hans Kindler zusammen mit seiner aufopfernden Gattin diese Schwierigkeiten mehr und mehr zu meistern verstanden. Es waren für beide Hauseltern eigentliche Kampffahre, bis sich der Heimvorstand zum einzig richtigen Entscheid, nämlich der Verlegung und Neugestaltung des Heims durchgerungen und in der Buchweid bei Russikon-Fehraltorf endlich den geeigneten Baugrund gefunden hatte. Die Verwirklichung des grossen Neubauprojektes blieb dem lieben Heimgegangenen versagt. Sein wohlabgewogenes, jedoch neuzeitliches Raumprogramm für den Neubau war das letzte Erbe, das er seiner Heimkommission hinterlassen konnte.

«Mitten wir im Leben sind, vom Tod umfängen . . .» Ja, in der Mitte seiner Jahre ist Hans Kindler nun nach höherem Ratschluss plötzlich Ruhe geboten worden. Nicht nur seine engste Familie, sondern auch die grosse Hausgemeinde, seine ehemaligen Schüler und der Freundeskreis trauern um einen gütigen Vater, einen Vermittler und Berater. Hinter seinem eher zurückhaltenden ernsten Wesen erkannte der Nächste bald seine tief wurzelnde innere Heiterkeit und Gelassenheit, seine verstehende Güte und die Hingabe an das Werk. Der gute Geist von Hans und Elisabeth Kind-